



Freie Inklusive Schule
Michelstadt/Erbach

FRISCH 2

Organisatorisches Grundkonzept

für die Primar- und Sekundarstufe

Version 1 - Februar 2017

Erarbeitung:

**Maria Kummer
Philipp-Damian Siefert
Nils Gärtner**

FRISCH
Freie Inklusive Schule
Brunnenstraße 13, 64711 Erbach
06062-9550351
kontakt@frisch-schule.de
www.frisch-schule.de

© by Maria Kummer und Philipp-Damian Siefert - Februar 2017

Inhaltsverzeichnis

9	Rahmenrichtlinien und Dokumentation	2
9.1	Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen.....	2
9.2	(Entwicklungs-) Portfolio.....	3
9.3	Entwicklungsberichte	3
9.4	Schulform und Anschlüsse	3
10	Gruppenstrukturen.....	4
10.1	Aufnahme	4
10.2	Schülerzahlen	5
11	Raumstrukturen.....	5
12	Zeitstrukturen	6
12.1	Jahresstruktur.....	6
12.2	Wochen- und Tagesstruktur.....	7
12.3	Umsetzung der Stundentafel	8
12.3.1	Primargruppe.....	9
12.3.2	Sekundargruppe	9
12.4	Lehrerstundenzahlen.....	9
12.4.1	Primarstufe	9
12.4.2	Sekundarstufe	10
13	Die Soziokratische Kreisorganisationsmethode	13
13.1	Fragen	13
13.2	FRISCH - Die erste soziokratisch organisierte Schule in Deutschland	13
13.3	Worterklärung und Herkunft.....	13
13.4.	Die vier Säulen der Soziokratie	14
13.4.1	Die Kreise	14
13.4.2	Der Konsent.....	15
13.4.3	Die Verknüpfung	15

13.4.4 Die offene Wahl	16
13.5 Die soziokratischen Kreise in der FRISCH	16
13.5.1 Der Mitgliederkreis	16
13.5.2 Der Vorstandskreis	17
13.5.3 Der Trägerkreis	17
13.5.4 Der Schulleitungskreis	17
13.5.5 Der Lernbegleiterkreis	17
13.5.6 Der Eltern-Lernbegleiterkreis	18
13.5.7 Der Schulkreis	18
13.5.7.1 Der Primargruppenkreis	18
13.5.7.2 Der Sekundargruppenkreis	19
13.5.8 Der Persönliche Kreis	19
13.5.9 Projektkreise	20
13.6 Die vier Grundwerte und ihr Bezug zur Soziokratischen Kreismethode in der FRISCH	20
13.7 Interne Supervision	21

9 Rahmenrichtlinien und Dokumentation

Wie im Pädagogischen Grundkonzept dargestellt, verzichten wir auf festgelegte Unterrichtsinhalte und Stundentafeln, um die pädagogischen Grundgedanken unserer Arbeit konsequent umsetzen zu können.

Durch Stundentafeln und Stoffverteilungspläne, die entlang einer Zeitachse vorgeben, wann sich wer mit was zu beschäftigen hat, wird ein Handlungsmuster erzeugt, das den Qualifikationsanforderungen Selbstständigkeit, Prozessdenken, Kreativität und Selbstverantwortung entgegenwirkt.¹

Das Urteil des Bundesverwaltungsgerichtes vom 13.12.2000 unterstützt unser Anliegen, auf festgelegte Stundentafeln zu verzichten:

„Art. 7 Abs. 4 Satz 1 GG sichert der Privatschule eine ihrer Eigenart entsprechende Verwirklichung. Der dem staatlichen Einfluss damit entzogene Bereich ist dadurch gekennzeichnet, dass in der Privatschule ein eigenverantwortlich geprägter und gestalteter Unterricht erteilt wird, insbesondere soweit er die Erziehungsziele, die weltanschauliche Basis, die Lehrmethode und Lehrinhalte betrifft.“²

Da eine Vermittlung von Inhalten und Techniken, die nicht dem inneren Entwicklungsplan und dem Interesse der Jugendlichen entsprechen, die Bildung von Verständnisstrukturen sogar behindert (vgl. Pädagogisches Grundkonzept 2.1) können die Bildungspläne nur eine Orientierung in der Gestaltung der Lernumgebung und der Arbeit geben, nicht aber die alles bestimmende Richtschnur.

Die „Bildungsstandards und Inhaltsfelder – das neue Kerncurriculum für Hessen“, herausgegeben durch das Hessische Kultusministerium, für die Grundschule und bis zur 10. Klasse der Bildungsgänge der Sekundarstufe 1, bilden eine Grundlage für Angebote, Kurse, Projekte und die Gestaltung der Lernumgebung (vgl. FRISCH 1 Pädagogisches Grundkonzept Kap. 6) und werden von den Kindern und Jugendlichen in ihrem individuellen Tempo an der FRISCH Michelstadt & Erbach erreicht. Durch die Vielzahl der Lernformen, die möglich sind, erwerben die Kinder und Jugendlichen gleichwertige Qualifikationen wie an den öffentlichen Schulen, auch wenn das auf anderen Wegen und mit anderen selbsttätig gewählten Inhaltsschwerpunkten erfolgt.

Um diese individuellen Lern- und Entwicklungsprozesse angemessen zu begleiten, zu dokumentieren und für andere darzustellen gibt es in der FRISCH einige zur Verfügung stehende Grundinstrumente, die im Folgenden vorgestellt werden.

9.1 Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen

Die Erwachsenen notieren täglich ihre Beobachtungen bezüglich der Aktivitäten der Kinder und Jugendlichen in den verschiedenen Bereichen der vorbereiteten Umgebung. Durch diese aktive Methode kann man Einsicht in die Ursprünge differenzierter Handlungen der Kinder und Jugendlichen erhalten und neue Ideen entwickeln bzw. Korrekturen bei der Bereitstellung der Lernangebote und im täglichen Zusammensein mit den Kindern durchführen.

Als Beobachtungsgrundlage für die Lerninhalte, mit denen sich das Kind befasst und für die Kompetenzen, die das Kind dabei erlangt, dienen dabei Potentialhefte, die sehr differenziert Lernentwicklungsschritte und Materialbereiche sowohl in den einzelnen Fachbereichen als auch fächerübergreifend aufliedern.

Je nach Entwicklungsstand des Kindes, wird diese Dokumentation im Potentialheft auch mit dem Kind gemeinsam durchgeführt. Für die älteren Kinder und Jugendlichen ist dies auch eine Orientierung bezüglich der Lerninhalte und Kompetenzen, die für den jeweils angestrebten (externen) Schulabschluss notwendig sind.

¹ Vgl. Freie Schule PrinzHöfte, Sekundarstufenkonzept, S.35

² BverfGE 27: 75, 40, 61 f.

9.2 (Entwicklungs-) Portfolio

Das Portfolio ist eine effiziente, durchgängige, transparente und nahe am Kind orientierte Möglichkeit der Leistungsdarstellung und des Feedbacks, bei der das Kind aus einer Rolle des „beurteilt und beschrieben Werdenden“ in eine aktive Rolle des „Kompetenzen Darstellenden“ wechselt.

Portfolio bedeutet erstmal nichts anderes als „Sammelmappe“. Gesammelt und geordnet werden hierin bestimmte Produkte, die die Lernbiographie des Lernenden kennzeichnen bzw. die Entwicklung des Lernenden sichtbar machen oder seine Arbeit an einem Projekt dokumentieren. Nach der Sammlung beginnt der Prozess des begründeten Auswählens, der Reflexion und Beratung und evtl. der Entwicklung aus dem bisherigen Lernweg resultierender individueller Ziele.

In einem Portfolio kann in der Schule z.B. eine Übersicht über die bereits erlernten Buchstaben und Zahlen, ein besonders schwieriges, endlich geknacktes Zahlenrätsel, eine besonders gelungene Geschichte mit Rückmeldungen anderer Kinder, ein Foto von einem leckeren gekochten Gericht mit dem dazugehörigen Rezept, von einem Besuch bei einem für das Kind sehr beeindruckenden außerschulischen Lernort oder einer Projektvorstellung im Wochenabschlusskreis, ein Praktikumsbericht, usw. gesammelt sein.

Für die jüngeren Kinder wird das Portfolio von den Lernbegleitern gemeinsam mit dem Kind zusammengestellt und der eigene Lernweg in regelmäßigen Abständen in „Beratungsgesprächen“ reflektiert. Mit wachsendem Alter wird das Kind immer mehr selbst die Dokumentation und Reflexion des eigenen Lernweges in die Hand nehmen. Neben den Produkten der Kinder werden immer wieder verschriftlichte Reflexionen durch die Kinder oder Lernbegleiter in der Mappe ergänzt.

Damit soll ein Portfolio als Bildungsmappe oder Bildungsdokumentation entstehen, ein Sammelsystem für ausgewählte Leistungsnachweise, das längerfristig angelegt ist und (kursübergreifend, fachübergreifend) den Bildungsweg und die erreichten Kompetenzen dokumentiert.³

Das Portfolio ist Eigentum des Kindes/Jugendlichen. Es soll zur ständigen Bearbeitung in der Schule bleiben, kann aber von den Kindern nach Wunsch auch den Eltern vorgestellt werden, die dadurch im Laufe des Schuljahres – und eben nicht nur zu einem Zeitpunkt - immer wieder den Entwicklungsstand, die erarbeiteten Themen und Kompetenzen und die Reflexionen ihres Kindes und der Lernbegleiter dazu einsehen können.

9.3 Entwicklungsberichte

Für den Übergang an eine andere Schule oder den Abgang von der Schule und Übergang ins Arbeitsleben wird bei Bedarf auf Grundlage des Entwicklungs- Portfolios und der weiteren Dokumentationen ein ausführlicher Entwicklungsbericht erteilt, der Auskunft gibt über das, was die Kinder und Jugendlichen gearbeitet haben und wie sie dies getan haben, über ihre entscheidenden Lern- und Entwicklungsschritte und ihre erworbenen Kompetenzen.

In den höheren Jahrgängen werden die Berichte mit den Jugendlichen zusammen geschrieben. Meinungsverschiedenheiten zwischen der Einschätzung der Erwachsenen und der Selbsteinschätzung der Jugendlichen werden dann vermerkt.

9.4 Schulform und Abschlüsse

Die FRISCH Michelstadt & Erbach ist eine Grundschule mit Förderstufe (1.-6.Jahrgangsstufe) im Primarstufenbereich⁴, sowie im Sekundarstufenbereich eine Integrierte Gesamtschule bis zur 10.Jahrgangsstufe.

³ Vgl. Brunner, Ilse; Häcker, Thomas; Winter, Felix (Hrsg.) (2006): Das Handbuch Portfolioarbeit.

⁴ Schüler in der 5. und 6. Jahrgangsstufe befinden sich in einer flexiblen und individuellen Übergangszeit von der Primargruppe in die Sekundargruppe.

„²Sie ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, in individueller Bestimmung des Bildungsweges die Bildungsgänge nach § 12 zu verfolgen. ³Ihre Unterrichtsorganisation ermöglicht den Schülerinnen und Schülern eine Schwerpunktbildung entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit und ihren Interessen durch Unterricht in gemeinsamen Kerngruppen und Kursen, die nach Anspruchshöhe, Begabung und Neigung differenziert werden.“ (§27HSchG)

Die FRISCH Michelstadt & Erbach ermöglicht den Jugendlichen, ihren jeweils individuellen Bildungsweg zu gehen und begleitet sie dabei. Sie führt selbst keine Abschlussprüfungen durch und vergibt keine Abschlüsse. Jugendliche, die die FRISCH Michelstadt & Erbach besuchen, können einen Hauptschul- und/oder Realschulabschluss erreichen, indem sie sogenannte „externe Prüfungen“ ablegen, die den Abschlüssen staatlicher Schulen oder anerkannter Ersatzschulen gleichwertig sind. Für die Durchführung dieser Prüfungen nimmt die FRISCH Michelstadt & Erbach Kontakt mit anderen Schulen und entsprechenden Bildungsträgern auf.

Als Gesamtschule vermittelt die FRISCH Michelstadt & Erbach ihren Schülerinnen und Schülern u.a. „eine allgemeine Bildung und ermöglicht ihnen entsprechend ihren Leistungen und Neigungen eine Schwerpunktbildung, die sie befähigt, nach Maßgabe der Abschlüsse ihren Bildungsweg in berufs- und studienqualifizierenden Bildungsgängen fortzusetzen.“ (§25HSchG)

Jugendliche können sich selbstständig - alleine, in der Gruppe, durch Angebote, Kurse, durch die Arbeit mit didaktischem Material, bei Praktika etc. und mit Unterstützung der an der Schule tätigen Erwachsenen auf die jeweils für sie relevanten Prüfungsinhalte vorbereiten.

Den Kinder und Jugendlichen stehen die Übersichten über die für die Prüfungen erforderlichen Lerninhalte zur Verfügung. Dabei orientiert sich die FRISCH Michelstadt & Erbach an den aktuellen Hessischen Bildungsstandards und den derzeit aktuellen Handreichungen für die IGS in Kombination mit den Lehrplänen der einzelnen Bildungsgänge der Sekundarstufe 1.

Im Hinblick darauf, dass wir die Schüler in den Vorbereitungen auf die entsprechenden Abschlüsse unterstützen und begleiten, spiegelt sich der Fächerkanon der IGS in unserer Arbeit – in den verschiedenen Angeboten, Kursen, Projekten, in der Bereitstellung vielfältiger didaktischer Materialien etc. wieder (vgl. Pädagogisches Grundkonzept Kap. 6 und 7).

Durch die Dokumentationen die die Erwachsenen und Jugendlichen erstellen, sind die erlernten Inhalte sichtbar und transparent. Dadurch können Lerninhalte, die für den Erhalt des jeweiligen Abschlusses notwendig sind, mit dem bereits „Erarbeiteten“ verglichen werden und fehlende Bereiche durch die Nutzung der verschiedenen Lernangebote differenziert bearbeitet werden.

10 Gruppenstrukturen

10.1 Aufnahme

Die Aufnahme eines Kindes erfolgt auf Antrag der Eltern unabhängig von deren Vermögensverhältnissen. Erwünscht sind Kinder jeder Nationalität und Religionszugehörigkeit sowie unabhängig ihres sozialen Status. Auch Kinder mit gesundheitlichen und körperlichen Einschränkungen werden im Rahmen der Möglichkeiten beschult.

Die Aufnahme richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes in Abgleich mit den vorhandenen Möglichkeiten (Personal- und Raumkapazität, Finanzielle Situation der Schule, Gruppenstruktur).

Voraussetzung für die Aufnahme von Kindern in die FRISCH Michelstadt & Erbach ist das Vertrauen der Eltern in die Entwicklungsprozesse ihrer Kinder. Eltern, die sich mit ihren Kindern für diese Schule entschieden haben, sind davon überzeugt, dass selbstbestimmtes Lernen der Entwicklung des Kindes am ehesten gerecht wird; d. h. die Eltern haben sich mit den konzeptuellen Ideen der FRISCH Michelstadt & Erbach, insbesondere der Haltung, die Kindern und Jugendlichen hier entgegengebracht wird und mit deren Umsetzung vertraut gemacht. In diesem Zusammenhang ist auch die Bereitschaft zum Dialog und zur Zusammenarbeit von besonderer Bedeutung.

Die Eltern entscheiden sich außerdem bewusst für die Teilhabe an der soziokratischen Organi-

sationsstruktur der FRISCH.

Die Aufnahme von Schülern ist jederzeit im Jahresverlauf möglich. Kinder, die noch nicht schulpflichtig sind, können bei entsprechenden Voraussetzungen ebenfalls flexibel einsteigen. Sie bilden die Elementargruppe⁵.

Der Quereinstieg in die FRISCH ist für Schüler, die von Regelschulen kommen, grundsätzlich bis in das vierte Schuljahr hinein vorgesehen. Eine spätere Aufnahme von Schülern ist nur in Einzelfällen möglich.

10.2 Schülerzahlen

Die FRISCH Michelstadt & Erbach soll die Gesamtschülerzahl von rund 30 Schülern in der Primargruppe (1.-6.Jahrgangsstufe) und rund 30 Schülern in der Sekundargruppe (5.-10.Jahrgangsstufe) erreichen. Die Gesamtschülerzahl soll bei maximal 60 Schülern in der Schulgemeinschaft liegen. Pro Jahrgang sollten etwa 5, maximal 8, Kinder aufgenommen werden, um eine altersmäßige Durchmischung zu gewährleisten.

Die Gruppengröße von max. 30 Kindern in der Primar- und in der Sekundargruppe ist dadurch begründet, dass bei dieser Größe die soziokratische Selbstverwaltung der Schüler, und die damit einhergehende Selbstwirksamkeitserfahrung der Kinder noch gewährleistet werden kann. Die Gruppe und ihre Beziehungen untereinander sind für Schüler und Lernbegleiter noch überschaubar und ein Zusammengehörigkeitsgefühl durch ein gegenseitiges Kennenlernen ist erfahrbar.

Der Übergang von der Primargruppe zur Sekundargruppe ist fließend und wird nicht an einem bestimmten Zeitpunkt festgemacht. Die Schüler werden in den verschiedenen Persönlichen Kreisen bei diesem Übergang beraten und begleitet.

Schüler, die sich der Sekundargruppe zugehörig fühlen, haben grundsätzlich den Übergang zu einem selbstbestimmten, individuellen Lernverständnis vollzogen und orientieren sich bezüglich ihrer persönlichen Ziele, Stärken und Interessen. Die Differenzierung innerhalb der Sekundargruppe vollzieht sich ganz natürlich anhand der individuellen Ziele und Lernwege und wird ermöglicht durch die Abstimmung der Lehrerstunden auf die Bedürfnisse und Ziele der jeweiligen Schüler. Durch diese Form der inneren Differenzierung und der jahrgangsübergreifenden Lerngruppen ist unabhängig von einer bestimmten Jahrgangsbreite in der FRISCH Michelstadt & Erbach „pädagogisch sinnvoller Unterricht“ (Leitfaden für Privatschulen, S.7) möglich und eine Mindestschülerzahl pro Jahrgang dafür keine Voraussetzung.

11 Raumstrukturen

Die FRISCH Michelstadt & Erbach benötigt eine Räumlichkeit mit Stadtanschluss, sodass die selbstständige Nutzung der Stadt und auch des weiteren Umlandes für die Schüler möglich und naheliegend ist. Geeignete Lebensmittelläden und Läden für Haushaltswaren sollen für die Kinder und Jugendlichen zur Umsetzung der Versorgungsschule ebenso erreichbar sein wie Bewegungs-, Natur-, oder kulturelle Angebote. Dazu ist ein Verkehrsanschluss für Bus und Bahn in erreichbarer Nähe wichtig. Dieser gewährleistet auch, dass Schüler, die nicht zu Fuß oder mit dem Fahrrad zur Schule fahren können, eine Möglichkeit zur selbstständigen Erreichung der Schule haben und unabhängig von Fahrdiensten ihrer Eltern sind/bzw. werden können.

Die FRISCH hört nicht an den Schulhof-Grenzen eines Grundstückes auf, sondern soll sich in den Köpfen der Kinder und Jugendlichen ins Umland ausdehnen, je nach Entwicklungsstand und Bedürfnis. Deshalb ist das eigene Schulgelände nicht notwendigerweise weitläufig. Allerdings sollte das ständig zugängliche Außengelände um die Schule herum, gut einsehbar sein, sodass die Aufsichtsführung und das Miteinander der Schüler gewährleistet sind.

Ein direkter Zugang zu einem Naturraum ist wünschenswert, sodass die Schüler auch unabhängig von der Lernbegleitung Naturbeobachtungen und -erfahrungen sammeln können. Auch eine

⁵ Die Elementargruppe wird in einem gesonderten Konzept beschrieben, da sie nicht im Schulbereich genehmigungspflichtig ist.

Anbaumöglichkeit für Blumen und Nahrungspflanzen zur täglichen Verwendung in der Küche sollen dabei ihren Platz finden können.

Das Bewegungskonzept der FRISCH ist auf einen möglichst durchgehend zur Verfügung stehenden Bewegungsraum angewiesen, der sich in selbstständig erreichbarer Nähe für Schülergruppen befindet.

Der zentrale Schulraum für die Primargruppe soll min. ca. 100m² Fläche haben und in mehrere Fach- und Themenbereiche unterteilt sein. Das Ein-Raum-Konzept ist wichtig, um die Aufsicht durch zeitweise eine Lernbegleitung vor Ort zu gewährleisten, zum anderen ist es wichtig, um die Begegnung der Gruppe untereinander zu gewährleisten. Die Schüler bekommen so untereinander mit, was sie machen. Sie können Ideen aufschnappen, sich einklinken oder auch Konflikte miteinander zur Klärung eingehen. Eine Küche und Essbereich ist für die Versorgungsschule obligatorisch.

Mit dem Aufbau der Sekundarstufe erweitern sich die Raumbedürfnisse der FRISCH. Hier wird ein zusätzlicher Raum (min. ca. 50m²) für die Sekundargruppe notwendig, in der die älteren Schüler sich zurückziehen können, um intensiv und ungestört an Themen zu arbeiten, oder auch in einem anderen Rahmen ihren entwicklungsspezifischen Interessen unabhängig von der Primargruppe nachgehen können. Auch ist für die intensiver werdenden Begleitgespräche der Jugendlichen ein Besprechungsraum (min.10m²) notwendig, der eine Privatsphäre gewährleistet. Abschließbare Teilbereiche für naturwissenschaftliche Geräte, die für die Schüler nicht frei zugänglich sind, werden gebraucht.

Da die Sekundargruppenschüler jedoch auch in ihrer Mobilität flexibler sind, können auch externe Räume und Gelegenheiten verstärkt genutzt werden, was den Bedarf innerhalb der FRISCH-Räume selbst wieder relativiert.

12 Zeitstrukturen

Die FRISCH Michelstadt & Erbach ist eine Schule, in der sich die Rhythmisierung von Leistungs- und Ruhephasen an den Bedürfnissen der einzelnen Schüler (und Lernbegleiter) im Rahmen der Gruppenbedürfnisse orientiert. Dieser Grundsatz gilt für die Jahres-, Wochen- und Tagesstrukturen.

12.1 Jahresstruktur

Wir möchten eine ganzjährig geöffnete Schule anbieten, in der die vorbereitete Lernumgebung den Kindern über das Jahr durchgehend zur Verfügung steht.

Wenn lernen Freude macht und keine Energie kostet, sondern weckt, dann ist es evtl. auch gar nicht nötig, die Ferienzeiten voll auszunutzen – auch wenn den Kindern an der FRISCH Michelstadt & Erbach natürlich auch die üblichen 75 Tage „Ferien in pädagogisch sinnvollen Abständen zustehen“ (Hessisches Schulgesetz, §69). Was pädagogisch sinnvoll ist, regeln in der FRISCH Michelstad/Erbach Kinder, Eltern und Lernbegleiter in gemeinsamer Absprache individuell. - Der eine hat vielleicht das Bedürfnis in der dunklen Jahreszeit auszuschlafen und kommt im Januar und Februar nicht zur Schule, ist aber mit dem Frühling wieder ganz da und arbeitet den Sommer durch. Ein anderes Kind hat vielleicht ältere Geschwister an einer anderen Schule, die Familie hat den Urlaub darauf ausgerichtet, sodass sie sich auch für das jüngste Kind an die staatlichen Ferienzeiten halten möchte. - Dies ist an der FRISCH Michelstadt & Erbach möglich, da Lernen hier individuell geschieht und die Gruppe insgesamt eine Gemeinschaft ist, durch nicht anwesende Freunde also für andere auch kein unüberwindbares soziales Loch entsteht.

Wenn die Ferien nicht mehr für alle gleich sind, dann richtet sich das Lernen auch nicht mehr in künstlich festgesetzten Zyklen aus. Das Schuljahr beginnt zwar offiziell zum 1. August und endet am 31. Juli des Folgejahres – für die Kinder und Eltern hat das aber in der Praxis wenig Bedeutung.

Es können bei Bedarf auch Kernferien für alle gemeinsam von den zuständigen Gremien

beschlossen werden. Gerade aufgrund von Personal- und Finanzierungsgründen ist dies mit den pädagogischen Auswirkungen abzuwägen.

12.2 Wochen- und Tagesstruktur

Im Tagesverlauf kann jedes Kind und jeder Jugendliche entsprechend des Konzepts größtenteils seinem eigenen Rhythmus, seinen eigenen Ideen, Impulsen und Vorhaben folgen, selbst entscheiden, wann es Zeit ist zum Arbeiten, Spielen, Plaudern, sich erholen oder Frühstücken. Die Kinder und Jugendlichen gehen individuellen selbstbestimmten Tätigkeiten innerhalb der vorbereiteten Umgebung nach, nehmen an aktuellen Angeboten, Kursen, Projekten teil oder besuchen außerschulische Lernorte, machen z. B. auch ein Praktikum.

Daher gibt es keinen Schulwochenplan im hergebrachten Sinne mit Schulstunden und Pausen. Zeitliche Orientierung erhalten die Kinder und Jugendlichen im Tagesverlauf durch einige den Tag strukturierende Elemente wie den Kreis, die Frühstückszeit, Gemeinsames Mittagessen oder die „Aufräumzeit“ sowie durch die jeweils aktuellen Angebote, Projekte und Kurse an der Wochentafel. Die Wochenstruktur ist ein flexibles Netz von Absprachen, welches sich ständig den Bedürfnissen der Gruppe anpasst.

Ziel für den Zeitrahmen ist eine regelmäßige Öffnung von min. 8 – 16Uhr. Wenn dieser noch nicht umzusetzen ist, so ist mindestens ein Rahmen von täglich 6½ Zeitstunden zu gewährleisten.

Gleitzeiten am Morgen und Nachmittag sind grundsätzlich gewünscht, da sie eine Orientierung an unterschiedlichen Tag-Nacht-Rhythmen ermöglichen. Die Möglichkeiten zur Umsetzung von Gleitzeiten werden je nach Gruppen-, Raum-, und Personalkapazitäten angepasst.

In der Anfangszeit am Morgen können die Kinder und Jugendlichen entweder im offenen Bewegungsraum ankommen und betreut werden oder auch selbstständig im Schulraum mit ihren Vorhaben beginnen.

Wichtig bei aller Individualität ist, immer wieder das Augenmerk auch auf gruppenverbindende Elemente zu legen und ihnen innerhalb der Woche einen Platz einzuräumen. Dies kann in der Primarstufe zum Beispiel durch einen gemeinsamen wöchentlichen Projekttag geschehen, durch gemeinsame Feste oder alltägliche Gemeinschaftsaktivitäten. Diese werden gemeinsam mit den Lernbegleitern und Kindern abgestimmt.

Die Schüler der Sekundargruppe befinden sich in ihrer persönlichen Identitätsfindung. Dadurch setzen sie sich stark mit der Sekundargruppe auseinander, da sie ein gesellschaftliches Gegenüber für ihre Auseinandersetzung mit sich selbst benötigen. Zudem arbeiten sie als Gruppe an ihrer gemeinsamen Tages- und Wochenstruktur, um ihren komplexeren und längerfristigen Interessen nachgehen zu können.

Die Sekundargruppe hat also das Bedürfnis, gruppenverbindende Elemente offener und stärker selbstverantwortlich zu organisieren. Die Lernbegleiter unterstützen die Schüler dabei zurückhaltend und spiegeln ihnen ihre Prozesse.

Auch die Verbindung der Sekundargruppe und Primargruppe soll über Gemeinschaftsaktivitäten oder alltägliche verbindende Elemente gewährleistet sein, auch wenn die Sekundargruppe sich zeitweise von der Primargruppe abgrenzt.

Dabei kann es immer Phasen individueller Abgrenzung gegenüber Gruppenaktivitäten geben, die ebenso ihren Platz haben.

Bei Schülern der Primargruppe sind diese Phasen Signale dafür, dass ein Konflikt besteht. Die Lernbegleiter suchen mit dem Schüler nach einer Lösung des Konflikts, der die Teilnahme an Gruppenaktivitäten überlagert.

Bei Schülern der Sekundargruppe kann gerade in der Erfahrung dieser Abgrenzung und ihrer Auswirkungen eine Notwendigkeit liegen, um ihre sich entwickelnde Identität zu erproben. Die Lernbegleiter lassen diese inneren Auseinandersetzungen deshalb zu. Wenn die Schüler sich in ihrer Rolle klarer geworden sind, können sie sich den Gruppenaktivitäten wieder öffnen.

Der Freitag soll nach einem Wochenabschlusskreis in eine Wochenend-Gleitzeit münden, in der

auch Eltern in der Schule Gelegenheit zum Treffen und Austausch mit ihren Kindern, anderen Eltern und Lernbegleitern haben.

12.3 Umsetzung der Stundentafel

Eine starre Aufteilung im Sinne eines Wochenstundenplanes ist konzeptuell nicht vorgesehen. Eine Übersicht über die von den Kindern individuell bearbeiteten Themen ergibt sich aus der Dokumentation der Lernprozesse. Verschiebungen zugunsten des einen oder anderen fachlichen/fächerübergreifenden Schwerpunktes sind immer möglich und gewollt, insbesondere wenn bestimmte Inhalte, z.B. in epochaler Form oder im Rahmen von Projekten, angeboten werden.

Der Jahresstundenrahmen der Verordnung über die Stundentafeln für die Primarstufe und die Sekundarstufe 1 vom 15.9.2011, gültig ab 1.8.2015, bleibt, als eine Grundlage für die Planung der Lernangebote und Lehrerstundenzahlen, gewahrt.

Der tägliche Zeitrahmen der FRISCH entspricht der Dauer von etwa 8 Schulstunden. Damit orientieren wir uns an der staatlichen Stundentafel für die Grundschule und Integrierte Gesamtschule und rechnen ausreichend Zeit für Entspannungsphasen ein. Innerhalb dieser Zeit können die Inhalte individuell platziert werden.

12.3.1 Primargruppe

Schüler der Primargruppe haben eine verbindliche Anwesenheitszeit von 5½ Stunden, die als Kernzeit für alle Schüler gilt. Abweichende verbindliche Kernzeiten, im Rahmen der Stundentafel des HSG, können für Kinder im Vorschulalter oder auch Kinder im ersten Schuljahr in der FRISCH von den Lernbegleitern mit den Eltern pädagogisch begründet individuell abgesprochen werden. Bei der Abwägung ist die Entwicklung der Kompetenzen und Bedürfnisse der Kinder im Rahmen der Gruppe von besonderer Bedeutung. Die verbindliche Anwesenheitszeit kann durch die Gleitzeiten flexibel oder nach Absprache verbindlich erweitert werden.

12.3.2 Sekundargruppe

Schüler der Sekundargruppe haben eine verbindliche Anwesenheitszeit von 6½ Stunden. Für die Sekundargruppe ergibt sich ein zusätzliches Stundenzahl-Potenzial durch erweiterte Gleitzeitangebote, die nach Bedarf und personellen Möglichkeiten aufgebaut werden, in denen sich die Anwesenheitszeit auch - orientiert an den individuellen Bedürfnissen – verschieben kann.

Jahrgangsstufen	Primargruppe				Flexibler Übergang		Sekundargruppe				Summen (in „45min-Stunden“)	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
Schülerstunden laut HSG	21	21	25	25	28	30	30	30	30	30	30	270
FRISCH - Kern-Anwesenheitsstunden	35	35	35	35	40	40	40	40	40	40	40	380
FRISCH-Optionale Anwesenheitsstunden	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	100
FRISCH-Gesamtstunden-Potenzial (Zielrahmen)	45	45	45	45	50	50	50	50	50	50	50	480
	= 33,75h				= 37,5h							

12.4 Lehrerstundenzahlen

12.4.1 Primarstufe

Im Primarbereich sollen bei 30 Schülern zwei Lernbegleiter durchgängig die Gruppe begleiten und im gemeinsamen Austausch die Aufgaben zwischen pädagogischer und fachlicher Begleitung aufteilen. Projektleiter für gezielte Projekte können bei Bedarf hinzugezogen werden.

12.4.2 Sekundarstufe

Für die Sekundargruppe differenziert sich das Aufgabengebiet stärker in die pädagogische Begleitung, die vorzugsweise durch einen Erzieher oder sozialpädagogischen Mitarbeiter in der Rolle eines „Coachs“ gewährleistet wird, und die fachliche Begleitung, die durch ausgebildete Lehrkräfte oder Fachexperten, die für ein bestimmtes Fachgebiet im Rahmen des FRISCH-Konzeptes geeignet sind, abgedeckt wird. Letztere können bei entsprechender Eignung durch die Schulaufsicht eine Unterrichtsgenehmigung für die FRISCH erwirken.

Die Aufgaben des Coaches sind vor allem die Begleitung der persönlichen Willens- und Organisationsentwicklung, die Begleitung von Konflikten und Unterstützung bei der Bewältigung von Krisen. Dabei ist der Übergang von Kindheit zu Jugend sowohl in der Schule als auch in der Familie zentraler Bestandteil der Betrachtung. Die Gruppendynamik der Sekundargruppe ist in ihrer zunehmenden Selbstorganisation sensibel zu begleiten. Die grundsätzliche Begleitung der Berufsorientierung (Arbeitslehre) sowie die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen (Gesellschaftslehre) ist von den Entwicklungsaufgaben des Coaches nicht zu trennen, auch wenn einzelne fachliche Aspekte auch von Fachlehrern/Fachexperten abgedeckt werden können.

Die fachlichen Mitarbeiter unterstützen die Schüler bei der Erreichung ihrer individuellen Lernziele, der Erarbeitung von Themen ihres Interesses oder im Rahmen eines angestrebten Abschlusses. Sie bieten bei Bedarf Kurse an oder unterstützen die Schüler bei der Anschaffung und selbstorganisierten Nutzung von Unterrichtsmaterialien. Sie stehen für Fragen als Experten zur Verfügung.

Es ist für die Pädagogische Begleitung der kompletten Gruppe eine volle Stelle für eine pädagogische Fachkraft vorgesehen, sowie eine volle Lehrerstelle, die jedoch auch auf zwei Halbtagskräfte verteilt werden kann. Darüber hinaus sind zur Abdeckung der Fachinhalte entsprechend der Stundentafeln für die Sekundarstufe sowie der darüberhinausgehenden Interessen weitere Projektleiter und Übungsleiter auf Stundenbasis tätig.

Da die Anwesenheit der Schüler nicht in Schulstunden gerechnet wird, werden auch die Arbeitszeiten der Mitarbeiter nicht in Schul- sondern regulären Zeitstunden gerechnet. Um eine Vergleichbarkeit zu ermöglichen, werden hier dennoch die Schulstunden zur Orientierung aufgeführt.

In der unten aufgeführten Stundentafel, wurde die Grundlage aus der Stundentafel der IGS übernommen. In der ersten Spalte findet sich die Gesamtwochenstundenzahl über die Schuljahre 5-10 verteilt, die für einen Schüler gelten. In der FRISCH verteilt sich diese Stundenzahl nicht so gleichmäßig auf die Jahre, weshalb die Gesamtstundenzahl über die gesamte Schullaufbahn noch als Orientierung dazu übergenommen wurde.

Die maximale Wochenstundenzahl pro Jahrgang ist die Orientierung für die gerechneten Lehrerstunden.

Die Jahrgangsmischung und Unterrichtsform ermöglicht es einem Lernbegleiter z.B. in 5 Wochenstunden 10-15 Schülern zu ermöglichen, an ihren eigenen Themen in Deutsch oder Mathematik weiterzuarbeiten, Projekte zu begleiten oder einen Kurs anzubieten. Bei fortgeschrittenem Aufbau der Schule und einer Schülerzahl von 15-30 Schüler, ist dafür dann, vor allem bei den prüfungsrelevanten Fächern, die doppelte Lehrerstundenzahl (10 Wochenstunden) vorgesehen, um auf die individuellen Bedürfnisse und die Gruppenbedürfnisse eingehen zu können. Mit der wachsenden Schülerzahl wächst auch die Altersdifferenz weiter, was evtl. unterschiedliche Schwerpunkte für Kurse und Lerngruppen bedingt.

Auch die Zuordnung der Stunden zu den verschiedenen Professionen, die sie abdecken ist aus

der Tabelle zu ersehen, um den Abgleich mit den vorgesehenen Stellen der FRISCH (s.o.) transparent zu machen.

Neben der Möglichkeit als „WPU“ eine zweite oder sogar dritte Fremdsprache zu lernen, sind auch die Ausrichtung auf Hauswirtschaft, Werkstatt,... usw. im Alltag der FRISCH oder in Kursen organisiert möglich. Dies wird entweder durch den Coach abgedeckt/begleitet oder durch weitere Projekt-, bzw. Übungsleiter.

Unterrichtsfach	IGS Studententafel			FRISCH			
	Gesamt- Wochenst- undenzah l/ Sekundar- stufe	Gesamtst- undenzahl	Max. Wochenst- undenzahl pro Jahrgang	Durchschnittliche Lehrer- Wochenstunden (45min)		Vertragliche Lehrer- Wochenstunden (1h)	
				bei 10-15 Schülern	bei 15-30 Schülern	bei 10-15 Schülern	bei 15-30 Schülern
Deutsch	25	900	5	5	10	(3,75h=) 4h (FL)	(7,5h=) 8h (FL)
1.Fremdsprache (Englisch)	24	864	5	5	10	4h (FL)	8h (FL)
Mathematik	24	864	4	5	10	4h (FL)	8h (FL)
Sport	16	576	3	5	5	4h (ÜL)	4h (ÜL)
Ethik	12	432	2	1	1	1h (FL/C)	1h (FL/C)
Lernbereich Ästhetische Bildung	16	576	4	4	6	3h (ÜL)	4,5h (ÜL)
<i>Musik</i>	8	288	2	<i>Verteilung wird nach Interesse der Schüler aufgeteilt</i>			
<i>Kunst</i>	8	288	2				
<i>Darstellendes Spiel</i>							
Lernbereich Naturwissenschaften	20	720	5	5	10	4h (FL)	8h (FL)
<i>Biologie</i>	8	288	2	<i>Verteilung wird nach Schwerpunktbildung der Schüler angepasst</i>			
<i>Chemie</i>	6	216	2				
<i>Physik</i>	6	216	2				
Lernbereich Gesellschaftslehre	17	612	5	5	10	4h (FL/C)	8h (FL/C)
<i>Erdkunde</i>	6	216	2	<i>Verteilung wird nach Schwerpunktbildung der Schüler angepasst</i>			
<i>Politik und Wirtschaft</i>	4	144	2				
<i>Geschichte</i>	7	252	2				
Arbeitslehre	4	144	1	5	10	4h (C)	8h (C)
WPU/ 2.Fremdsprache	15	540	3	3	6	2h (FL/ÜL)	4h (evtl. 2 Sprachen) (FL/ÜL)
WPU/ 3.Fremdsprache	6	216	3	3	3	<i>2h (bei Nachfrage) (ÜL)</i>	
				46x45min =34,5h	81x45min =60,75h	max.23h (FL) 9h (ÜL) 4h (C) =36h	max.45h (FL) 12,5 (ÜL) min.8h (C) = 65,5h
notwendige FRISCH- Stellen zur Abdeckung der Studententafel	Coach (C)					0,5 (C)	1,0 (C)
	Fachlehrer (FL)					0,5 (FL)	0,5 (FL) 0,5 (FL)
	Übungsleiter (ÜL) auf Stundenbasis					10h (ÜL)	12,5h (ÜL)

13. Die Soziokratische Kreisorganisationsmethode

Im Pädagogischen Grundkonzept der FRISCH sind die vier Grundwerte installiert, die der dänische Familientherapeut und Autor Jesper Juul formuliert hat.⁶ Sie bilden die Grundlage für den Umgang mit sich selbst und miteinander:

- Gleichwürdigkeit
- Integrität
- Authentizität
- und Verantwortung.⁷

13.1. Fragen

Wie können wir unterschiedliche Menschen in ihrer Individualität würdigen und trotzdem gemeinsam tragfähige Entscheidungen treffen?

Wie können wir erreichen, dass alle, die an der FRISCH beteiligt sind, die Möglichkeit haben, sich mit ihren Fähigkeiten und ihrer Art einzubringen und damit das Projekt zu tragen und zu gestalten?

Gibt es eine Organisationsform, in der man sich nicht verstellen muss, um etwas zu erreichen oder eine Mehrheit für die eigene Ansicht zu finden, sondern jeder authentisch sein kann im Vertrauen darauf, dass sich auf dieser Grundlage mit allen, die es angeht, die zurzeit bestmögliche Lösung findet?

Wie können wir trotz des Blickes auf eine stimmige Lösung den Prozess dorthin authentisch und unter Wahrung der persönlichen Grenzen gestalten?

Und: Wie können wir die Kinder und Jugendlichen - die im Vergleich zu den Erwachsenen ja noch nicht voll verantwortlich sind - Schritt für Schritt an diese Verantwortung heranführen?

13.2 FRISCH - Die erste soziokratisch organisierte Schule in Deutschland

Auf der Suche nach einer Antwort auf diese Fragen stießen wir auf die Soziokratische Kreisorganisationsmethode (im folgenden vereinfacht Soziokratie genannt). Schnell wurde uns klar, damit ein - in Bezug auf die FRISCH, deren Grundideen und Grundwerten - stimmiges Instrument für die Organisation gefunden zu haben. Sie bietet eine Struktur, die formellen Halt gibt, trotzdem flexibel genug ist, sich den Menschen und den notwendigen Veränderungen anzupassen.

Die Soziokratische Kreismethode ist als tragende Organisationsform von Anfang an in die FRISCH installiert. Alle Angelegenheiten werden auf diese Weise mit denen geregelt, die es angeht.

Da die Soziokratie in der Bildungslandschaft in Deutschland noch recht neu ist, möchten wir diese Organisationsform hier etwas erläutern. Sie ist inzwischen ein fester Bestandteil des Selbstverständnisses der Menschen in der FRISCH.

13.3 Worterklärung und Herkunft

Der Begriff „Soziokratie“ leitet sich aus dem lateinischen Wort socius: Gefährte, Begleiter und dem griechischen Wort kratein: regieren, herrschen her.

Das Wort „Soziokratie“ bedeutet demnach soviel wie: Die Herrschaft der Gefährten; die Macht der Verbündeten oder die Kraft der Mitglieder.

⁶ Jesper Juul: Was Familien trägt - Werte in Erziehung und Partnerschaft, Beltz Verlag
Jesper Juul: Vier Werte, die Kinder ein Leben lang tragen, Gräfe und Unzer

⁷ Erläuterungen zu diesen Begriffen: siehe Pädagogisches Grundkonzept 4.2, Seite 16-18

Inhaltlich geht es darum, wie die an einer Sache Beteiligten ihre Kraft im Sinne der gemeinsamen Sache und im Hinblick auf das gemeinsame Ziel einsetzen und tragfähige Entscheidungen treffen können.

Die Soziokratie, wie sie heute als Organisationsform existiert, geht auf Kees Boeke (1884-1966) zurück, ein Reformpädagoge aus den Niederlanden und seine Schrift „Soziokratie - Demokratie, wie sie sein sollte“. Boeke gründete 1926 die Schule Werkplaats Kindergemeenschap. In dieser verankerte er eine soziokratische Struktur und vermittelte seine soziokratischen Basiswerte für eine friedliche Gesellschaft.

Der Unternehmer Gerard Endenburg (geb. 1933) ging - wie drei Kinder der damaligen Königin Juliana - in Boekes Schule und entwickelte die Soziokratie weiter, indem er sie später in sein Unternehmen Endenburg Elektrotechnik (EE) einbaute.

13.4 Die vier Säulen der Soziokratie

Die Kreise

Der Konsent

Die Verknüpfung

Die offene Wahl

13.4.1 Die Kreise

Die gesamte FRISCH wird in Kreisen organisiert (siehe Schaubild Seite 16). Jeder Kreis definiert das gemeinsame Ziel und hat dabei bestimmte Aufgaben und Zuständigkeiten, um die er sich kümmert. Er findet in regelmäßigen Abständen statt, um die anstehenden Angelegenheiten zu regeln. Den Turnus der Kreistreffen bestimmt jeder Kreis selbst.

Die geometrische Figur des Kreises mit der Leere in der Mitte kann hierbei als Sinnbild gelten. Im Kreis sitzend, kann jeder jeden sehen und die Kreisteilnehmer kommen in Bezug zueinander. So kommen alle Kreismitglieder (Kreisrand) über ihre Ansichten im Zusammenschluss zur Einsicht (Kreismitte) zum Ziel des gemeinsamen Kreises und der gemeinsamen Sache (über dem Kreis schwebend).

Die Kraft, die oft durch Mehrheitsbeschlüsse auf Seiten der „Verlierer“ verlorengeht, wird hier sinnvoll eingebunden (siehe 13.4.2 Der Konsent). So ist die kreative Energie aller Kreismitglieder in einem lebendigen und organischen Prozess auf das gemeinsame Ziel des Kreises ausgerichtet. Es entsteht ein Dienen des Einzelnen gegenüber dem Ganzen, ohne sich selbst zu verleugnen, in der Würdigung des Einzelnen als sinngebenden Teil des Ganzen. So entsteht im gemeinsamen Wirken eine große Kraft: kollektive Intelligenz.

Moderation und Protokoll

Jeder Kreis wählt einen Moderator und einen Protokollanten.

Der Moderator ist der Diener des Kreises. Er hat die Aufgabe, die anstehenden Themen bei den Kreismitgliedern zu sammeln, einzuladen und die Agenda für das Kreistreffen festzulegen. Er leitet den Ablauf, achtet darauf, dass der vorgegebene Zeitrahmen eingehalten wird und jedes Kreismitglied die Möglichkeit hat, seine Meinung zu äußern und formuliert Vorschläge zur Beschlussfassung.

Der Protokollant hält Themen, Meinungs austausch und Beschlüsse des Kreistreffens fest und verteilt sie anschließend an alle Kreismitglieder, die spätestens beim nächsten Treffen ihre Zustimmung dazu geben oder Änderungen und Ergänzungen einbringen können. Der Protokollant fügt die Beschlüsse in das Kreis-Logbuch ein. Die Beschlüsse aller Kreise in der FRISCH bilden zusammen die Schulordnung, die sich in den notwendigen Veränderungsprozessen mit denen, die die FRISCH gestalten, wandelt.

Ablauf eines Kreises

Einstimmungsrunde: Wie bin ich da? Welche Erwartungen habe ich an den heutigen Kreis? Was kann dazwischen kommen?

Administrativer Teil: Protokoll des letzten Kreises mit Konsentierung; nächster Termin; Agenda des heutigen Treffens

Inhaltlicher Teil: Abhandlung der Themen auf der Agenda und ggf. Beschlüsse fassen. Nicht-behandelte Themen kommen automatisch an den Anfang der Agenda des nächsten Kreistreffens.

Abschlussrunde: Wie geht es mir jetzt? Wurden meine Erwartungen erfüllt? Wie war der Kreis, die Moderation? Gibt es noch offene Themen?

13.4.2 Der Konsent

In der Soziokratie gibt es in der Regel keine Mehrheitsabstimmungen. Das Ziel ist es, tragfähige Entscheidungen zu treffen, die von allen, die es angeht, mitgetragen werden und ohne, dass die Kraft einer überstimmten Minderheit verloren geht.

Das Wort Konsent ist eine Neuschöpfung, aus dem englischen Wort consent (zustimmen, einwilligen, erlauben) entlehnt. **Konsens** bezeichnet die Übereinstimmung; **Konsent** im soziokratischen Sinne, dass kein schwerwiegender begründeter Einwand besteht. Ob ein Einwand schwerwiegend ist oder nicht, entscheidet jeder selbst. Allerdings muss der schwerwiegende Einwand begründet werden.

Um zu einer Entscheidung zu kommen, gibt es drei Phasen:

- die bildgebende
- die meinungsbildende
- und die beschlussfassende Phase.

Der Moderator (oder das Kreismitglied, das das Thema eingebracht hat) stellt das Thema vor und worum es geht (bildgebende Phase).

Dann sagt jedes Kreismitglied reihum, was er oder sie zu diesem Thema meint. In einer zweiten Meinungsrunde kann diese ergänzt werden. Vielleicht hat ein anderes Kreismitglied etwas gesagt, was die eigene Meinung erweitert oder verändert (meinungsbildende Phase).

Anschließend ist es die Aufgabe des Moderators, einen Vorschlag vorzulegen, von dem er glaubt, dass keiner der Kreisteilnehmer einen schwerwiegenden begründeten Einwand hat. Dann gibt er diesen Vorschlag in die Konsentrunde. Nun kann jeder seinen Konsent dazu geben, oder aber einen schwerwiegenden Einwand einbringen und diesen begründen. Nun ist es die Aufgabe des Kreises und des Moderators, diesen schwerwiegenden Einwand in einen neuen Vorschlag einzugliedern, worauf er seinen Vorschlag wiederum in die Konsentrunde gibt.

Wer nicht bei dem Kreistreffen dabei ist, gibt damit zunächst automatisch seinen Konsent zu den Beschlüssen. Nehmen Mitglieder eines Kreises öfter nicht teil, ist es Aufgabe des Kreises, nach den Gründen zu suchen und Wege zu finden, diese Mitglieder einzubinden.

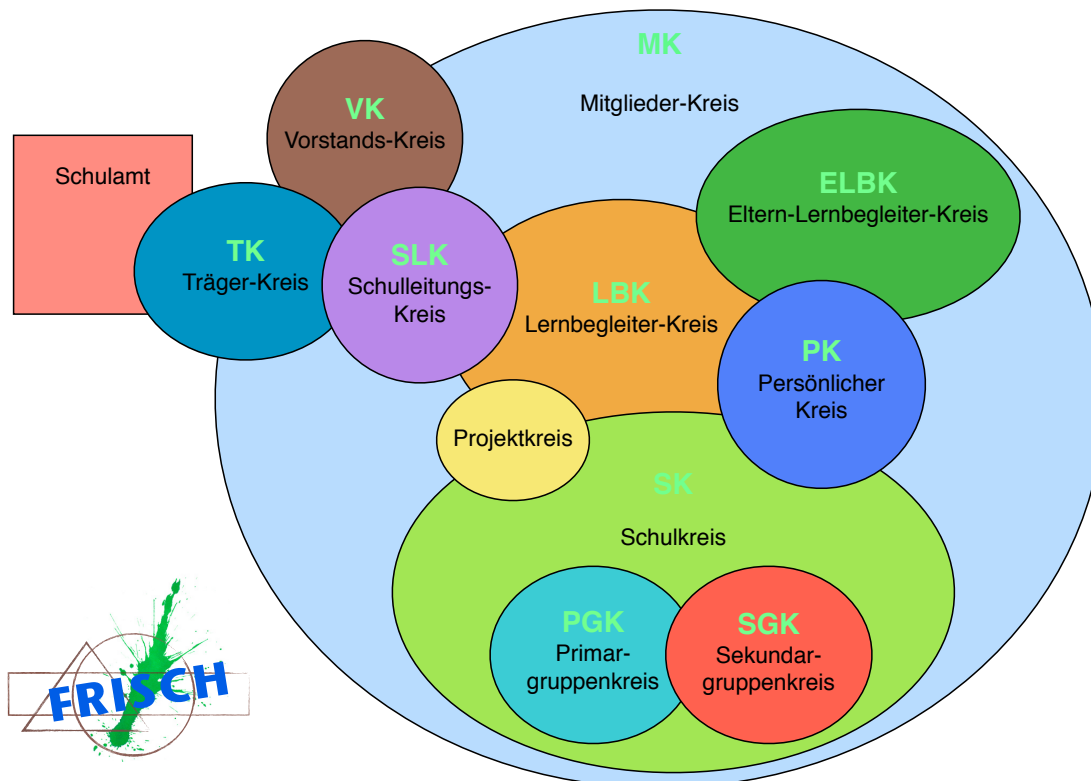
13.4.3 Die Verknüpfung

Jeder Kreis kann in seinem Rahmen die eigenen Angelegenheiten besprechen, regeln und beschließen oder bei Bedarf auch an einen anderen Kreis delegieren. Trotzdem besteht kein Kreis für sich, sondern ist immer mit anderen Kreisen sinnvoll verknüpft (siehe Schaubild „Soziokratische Kreisstruktur FRISCH“ unten), indem möglichst ein bis zwei Kreismitglieder in beiden Kreisen dabei sind. Durch die Verknüpfungen wird die Transparenz in der FRISCH gewahrt und Themen fallen nicht unter den Tisch. Sind Kreise nicht direkt miteinander verknüpft, kann der jeweilige Kreis eine Delegation in den anderen Kreis entsenden, um seine Belange vorzutragen.

13.4.4 Die Offene Wahl

Die soziokratische Wahl geschieht im Hinblick auf das gemeinsame Ziel des Kreises. Wer ist am geeignetsten für die zu wählende Aufgabe? Jeder schreibt für sich den Kandidaten auf einen Wahlzettel, den er für geeignet hält. Der Moderator sammelt die Wahlzettel ein und gibt nacheinander jedem das Wort, damit dieser begründet, warum er diese Person vorschlägt. Nach der ersten Runde kann gegebenenfalls noch eine zweite Runde durchgeführt werden, in der die Kreismitglieder ihre Wahl untermauern, aber auch signalisieren können, dass sie andere Kandidaten mittragen würden. Der Moderator unterbreitet nun einen Vorschlag, den er in die Konsentrunde gibt.

Soziokratische Kreisstruktur FRISCH



13.5 Die soziokratischen Kreise in der FRISCH

Die soziokratischen Kreise in der FRISCH bilden sich bei Bedarf mit denen, die es angeht. Sie können sich auch wieder auflösen, wenn alle Kreisteilnehmer dies beschließen. Das oben angezeigte Schaubild stellt die aktuelle Kreisstruktur der FRISCH dar.

13.5.1 Der Mitgliederkreis

Mitglieder: Alle Aktiven Vereinsmitglieder des FRISCH e.V.

Aufgaben: Selbstverständnis der FRISCH; Festigung der FRISCH als gemeinnützige Einrichtung in der Region; Wahrung des Konzepts; Wahl des Vorstands und Überprüfung seiner Tätigkeiten.

Treffen: Ein- bis zweimal im Jahr.

Erläuterung: Alle Aktiven Mitglieder sind im Mitgliederkreis stimmberechtigt. Von aufgenommenen Schulfamilien muss mindestens ein Elternteil Aktives Mitglied im Trägerverein sein. Das erfordert die Soziokratische Kreisstruktur in der FRISCH. Die Pädagogen in der FRISCH können Aktives

Mitglied werden, wenn sie dies wünschen. Andere Personen können nicht-stimmberechtigtes Fördermitglied werden oder einen Antrag auf die Aktive Mitgliedschaft stellen und diesen begründen. Der amtierende Vorstand entscheidet dann über die Aufnahme.

13.5.2 Der Vorstandskreis

Mitglieder: alle vom Mitgliederkreis in den Vorstand gewählten Personen.

Aufgaben: Pädagogische Konzeption, Schulentwicklung, Öffentlichkeitsarbeit, Finanzen und Personal, Aufnahme von Schulfamilien und Schülern.

Treffen: derzeit alle vier bis sechs Wochen.

Erläuterung: Der Vorstand verantwortet und führt die laufenden Geschäfte des Vereins oder delegiert diese.

13.5.3 Der Trägerkreis

Mitglieder: Schulaufsicht des Schulamts, ein Vorstandsmitglied, ein Gründungsmitglied, Schulleiter, Pädagogische Leitung.

Aufgaben: Austausch über die rechtlichen und pädagogischen Aspekte des Schulbetriebs, der Genehmigungsgrundlagen und die Umsetzung des Konzepts im Schulalltag.

Treffen: alle drei Monate; oft verbunden mit einer Hospitation der Schulaufsicht in der FreiLernZeit.

Erläuterung: Der Trägerkreis ist der Schnittpunkt zwischen der FRISCH und dem Schulamt. Über die rechtlichen Grundlagen hinaus ist uns ein regelmäßiger authentischer, fachlicher und menschlicher Kontakt wichtig, um die FRISCH in der Bildungslandschaft zu etablieren.

13.5.4 Der Schulleitungskreis

Mitglieder: Schulleiter und Pädagogische Leitung

Aufgaben: Schülerverwaltung; Aufnahme von Schulfamilien (Anträge bearbeiten, Aufnahme-gespräche durchführen, Schulvertrag machen); Personalverwaltung; Organisation Pädagogischer Tage; Fortbildung der Lernbegleiter; zuständig für Datenschutz, Hygiene, Brandschutz, Katastrophenschutz; Überprüfung der pädagogischen Arbeit der Gruppenleiter und Lernbegleiter.

Treffen: wöchentlich.

Erläuterung: Schnittpunkt zwischen Vorstand und Lernbegleiterkreis. Derzeit gliedert sie sich auf in einen Schulleiter und eine Pädagogische Leitung. Beide achten auf die schulrechtlichen Vorgaben.

13.5.5 Der Lernbegleiterkreis

Mitglieder: alle angestellten Lernbegleiter; bei Bedarf auch die Übungsleiter.

Aufgaben: Organisation des Schulalltags und der anfallenden Themen, fachlich und persönlich.

Treffen: mindestens wöchentlich, bei Bedarf täglich nach der Schulzeit; einmal im Monat Pädagogischer Tag.

Erläuterung: Austausch über die pädagogischen Aspekte des Schulalltags und der Umsetzung des FRISCH-Konzepts, sowie über die Lernentwicklung der Schüler, Pflege der Beziehungsqualität zwischen Lernbegleitern und Schülern und unter den Lernbegleitern.

13.5.6 Der Eltern- Lernbegleiterkreis

Mitglieder: alle erziehungsberechtigten Eltern, bei Bedarf auch nichterziehungsberechtigte Elternteile, Bonuseltern oder Lebenspartner.

Aufgaben: Rahmengebende Entscheidungen für den Schulkreis; Unterstützung der Organisation des Schulalltags; pädagogische Fortbildungen von Themen, die in den Persönlichen Kreisen aufgetaucht sind.

Treffen: einmal im Monat.

Erläuterung: Austausch über Wertegrundlage der FRISCH und Abgleichen mit den gelebten Werten in den Schulfamilien; Entscheidungen über den Umgang mit bestimmten Themen wie z.B. Essen und Medien; Fortbildungen über die Vermittlung der Lerninhalte in der FRISCH, Soziokratie und Grundwerten; Unterstützung bei Schulfesten und anderen Schulveranstaltungen.

13.5.7 Der Schulkreis

Mitglieder: alle Schüler und angestellten Lernbegleiter, ggf. Übungsleiter

Aufgaben: Organisation des Schulalltags und der FreiLernZeiten; Gestaltung des Wochen- und Monatsabschlusskreises

Treffen: täglich.

Erläuterung: Im Schulkreis erfahren die Schüler, ein Teil der FRISCH zu sein und Schritt für Schritt Verantwortung für das eigene Lernen und das Gelingen des Schulalltags zu übernehmen. Die Moderation übernimmt ein Lernbegleiter.

Die Teilhabe geschieht auf drei Stufen:

1. Heranführen an die Eigenverantwortlichkeit: Was will ich? Was tue ich? Welche Auswirkungen hat dies für mich?
2. Die Erfahrung der Selbstwirksamkeit: Wie kann ich mein Leben und meinen Schulalltag gestalten? Was kann ich bewirken?
3. Abstimmung in der Gruppe: Wie kann ich Gruppenprozesse mitgestalten? Wie können wir mit unterschiedlichen Ansichten gemeinsam Wege und Lösungen finden?

13.5.7.1 Der Primargruppenkreis

Mitglieder: alle Schüler der Primarstufe, Gruppenleiterin, ggf. andere Lernbegleiter.

Aufgaben: Organisation des gruppenspezifischen Schulalltags; erste Schritte auf dem Weg zur Soziokratie.

Treffen: wöchentlich; wird bei Bedarf spontan und kurzfristig einberufen.

Erläuterung: Der Primargruppenkreis ist Teil des Schulkreises. Planung von Projekten und Ausflügen; Hineinwachsen in die soziokratische Gesprächshaltung und Organisation.

Der Übergang in den Sekundargruppenkreis wird individuell gestaltet. Die Lernbegleiter beobachten die Lernentwicklung und der Sekundargruppenkreis kann Schüler auf Antrag nach einer Probezeit aufnehmen. Da das Lernprofil eines jeden Schülers in den verschiedenen Lernbereichen sehr unterschiedlich sein kann, gibt es Kinder, die zeitweise in beiden Kreisen sind. Der Übergang ist in der FRISCH fließend.

13.5.7.2 Der Sekundargruppenkreis

Mitglieder: alle Schüler der Sekundarstufe, Gruppenleiter, ggf. weitere Lernbegleiter, Fachleiter und Übungsleiter.

Aufgaben: Organisation des gruppenspezifischen Schulalltags; weitere Schritte auf dem Weg der Soziokratie; Planung von Praktika; Übersicht und Procedere Schulabschluss.

Treffen: wöchentlich.

Erläuterung: Die Schüler der Sekundargruppe können vieles schon selbst, aber nicht alles allein. Der Prozess des Erstarkens der Willenskraft braucht die Unterstützung der Erwachsenen. Was will ich konkret? Was will ich werden? Wie komme ich dahin und was brauche ich dafür? Wo ist mein Platz in dieser Welt? Womit kann mich die Welt beschenken? Und womit kann ich die Welt beschenken?

Die Schüler des Sekundargruppenkreises erproben sich in den unterschiedlichen Rollen des Soziokratischen Kreises. Ein gutes Lernfeld, sich zu üben: Gesprächsführung und Meinungsäußerung, Einwände erheben, schwerwiegende Einwände formulieren und begründen, Moderation und Protokollieren. Die Sekundargruppen-Kreismitglieder organisieren ihren Schulalltag mehr und mehr selbst und übernehmen mehr Verantwortung für die Gestaltung und die Prozesse in der FRISCH.

13.5.8 Der Persönliche Kreis

Mitglieder: ein Schüler, die Eltern und die Gruppenleitung und entsprechende Lernbegleiter.

Aufgaben: Pflege der Beziehungen im lernenden Dreieck: Schüler - Eltern - Lernbegleiter.

Treffen: alle drei Monate. Bei Bedarf auch früher oder öfter (z.B. bei Konflikten)

Erläuterung:

a) Schüler - Eltern - Lernbegleiter

Es ist eine der vornehmsten Aufgaben der Verantwortlichen in der FRISCH, die Beziehungen zu pflegen, damit ein authentisches Miteinander und Lernen möglich ist. Hier leistet der Persönliche Kreis wertvolle Dienste.

Was steht an? In der Schule? Zuhause? Besprechung persönlicher Themen in Bezug auf das Lernen aller Beteiligten. Konflikte und Lösungsansätze. Aufbauendes und Förderliches. Absprachen. „Frei werden“ der Kinder (und der Erwachsenen) ist ein zentrales Thema im Persönlichen Kreis.

Gegebenenfalls können bei Bedarf weitere Personen hinzukommen, wie z.B. Freunde, Großeltern, andere Schüler, andere Lernbegleiter, wenn es Themen gibt, die mit diesen erörtert werden sollten.

b) Eltern - Lernbegleiter

Auch die Gespräche zwischen Eltern und Lernbegleitern ohne den Schüler gehören in diesen Kreis und können bei Bedarf verabredet werden. Elterngespräche dienen dem gemeinsamen Austausch über die Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes. Die Lernbegleiter und Eltern berichten von ihren Beobachtungen in der Schule und zuhause. Welchen Themen stehen an? Was kommt zuhause an? Was kommt in der Schule an? Was brauchen die Eltern, um die Umsetzung des FRISCH-Konzepts besser zu verstehen?

Die Erwachsenen haben nicht nur die Verantwortung für die Beziehungsqualität zu den Kindern, sondern auch die Verantwortung für die Beziehungsqualität untereinander.

c) Schüler - Coach (Sekundargruppenschüler)

Mit den Sekundargruppenschülern finden regelmäßige Schüler-Coach-Gespräche statt Während die Kommunikation der Lernbegleiter mit den Schülern der Primargruppe eher informell und

spontan an den tagesaktuellen Bedürfnissen orientiert erfolgt, findet zwischen den Schülern der Sekundargruppe und einem Coach in regelmäßigen Abständen ein formeller geprägtes Gespräch statt. Dieses bietet Gelegenheit zu einer intensiven Auseinandersetzung zwischen ihnen, individuelle Situationen und Probleme, Konflikte in der Schule oder im privaten Bereich können besprochen werden. Die Kinder und Jugendlichen erfahren in der Auseinandersetzung mit einer vertrauten erwachsenen Person Wertschätzung, lernen eigene Bedürfnisse zu äußern und sich selbst einzuschätzen. Die Meinung des Gegenübers zu hören und sich mit ihr auseinanderzusetzen ist für die Schüler eine Gelegenheit, sich selbst bewusst wahrzunehmen und ihr eigenes Tun zu reflektieren. In diesen Gesprächen können Arbeiten für das eigene Portfolio ausgewählt und gemeinsam reflektiert werden und auch individuelle Ziele vom Schüler aus gesetzt werden, die gemeinsam festgehalten werden. Besonders wichtig ist in diesen Gesprächen die Zurückhaltung des Erwachsenen, damit der Schüler seinen individuellen Weg des Lernens und Organisierens findet.

13.5.9 Projektkreise

Mitglieder: alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, die sich für ein bestimmtes Projekt interessieren und sich entschieden haben, dieses gemeinsam zu organisieren.

Aufgaben: Organisation des Projektes. Was brauchen wir dafür? Materialien? Unterstützung von Lernbegleitern oder externen Personen? Welches Budget steht uns zur Verfügung?

Treffen: nach Absprache.

Erläuterung: z.B. der Projektkreis Essen und Kochen; Film drehen; Lerngruppe Deutsch; Schulhofgestaltung.

13.6 Die vier Grundwerte und ihr Bezug zur Soziokratischen Kreismethode in der FRISCH

Die Soziokratische Kreismethode deckt sich mit den vier Grundwerten der FRISCH. Sie gibt dieser eine klare Organisationsform, in der jeder seinen Platz finden und sich verantwortlich beteiligen kann. Das führt zu einer stärkeren Identifizierung mit der Schule und einem lebendigen Gemeinschaftssinn, der die Individualität und Unterschiedlichkeit wertschätzt.

Gleichwürdigkeit

Jeder Mensch eines Kreises wird gesehen, als gleichwürdiger Mensch und Teil des Kreises betrachtet und ernst genommen. Jede Stimme wird gehört. Das Abwägen mit der eigenen Ansicht und Meinung gibt Raum für die eigene Weiterentwicklung.

Authentizität

Um authentisch sein zu können, braucht es ein gutes Selbstgefühl. Dieses wird in den soziokratischen Kreisen geübt, z.B. indem jeder aufgefordert ist, sich eine Meinung zu einem bestimmten Thema zu bilden. Und es braucht eine Umgebung, in der authentisches Sein erwünscht und authentisches Handeln erleichtert und unterstützt wird.

Jeder darf seine Meinung haben und diese auch ändern, wenn neue Aspekte hinzukommen, die derjenige vorher nicht bedacht hat. Meinungsänderung ist willkommen, weil sie zeigt, dass alles in Bewegung ist. Einwände sind willkommen, da sie noch nicht Beachtetes zutage treten lassen und dazu beitragen, noch tragfähigere Entscheidungen im Hinblick auf das gemeinsame Ziel des Kreises zu treffen. Niemand muss sich verstellen, da das Echt-sein jedes Einzelnen für ihn selbst und alle im Kreis am förderlichsten ist.

Integrität

Die Begegnung auf innerer Augenhöhe ist eine gute Basis für die Wahrung der Integrität. Die Soziokratie in der FRISCH unterstützt jeden einzelnen in seiner Entwicklung, seine eigenen Grenzen wahrzunehmen und zu vertreten und zu erweitern. Auch ein schwerwiegender begründeter Einwand ist willkommen und ein Zeichen dafür, dass jemand seine eigenen Grenzen

wahrt. Die achtsame Wahrnehmung der eigenen Grenzen sowie der Grenzen der anderen führt zu einem authentische Miteinander im Soziokratischen Kreis.

Verantwortung

Jedes Kreismitglied trägt die Mitverantwortung für das Gelingen des Kreises. Wer einen Mangel oder ein Thema bemerkt, hat damit die Verantwortung, dies in den entsprechenden Kreis einzubringen. Das gemeinsame arbeiten im Soziokratischen FRISCH-Kreis ist eine gute Gelegenheit, sich selbst und die Schule im gemeinsamen Wirken mit anderen Menschen weiter zu entwickeln.

13.7 Interne Supervision

Um die vielfältigen Prozesse in und zwischen den Menschen in der FRISCH im Blick zu behalten, haben wir einen internen Supervisor. Er ist in fast allen Kreisen dabei, berät, unterstützt gegebenenfalls in den persönlichen Entwicklungen und greift Themen auf, die er an geeigneter Stelle einbringt: Im persönlichen Gespräch, im passenden Kreis, als schriftlichen Gedankenimpuls, Impulsvortrag im Kreis oder als Workshop mit entsprechenden Fachleuten.